

## Bischöflicher Besuch.

Die Bischöfe des Ständigen Rates der Deutschen Bischofskonferenz haben während ihrer Wallfahrt und ihren Arbeitstagen im Heiligen Land auch unsere Salvatorschule hier in Nazareth besucht. Dies war für uns alle eine sehr große Ehre.

Die Bischöfe haben die hl. Messe in der Verkündigungsgrotte gefeiert, und danach durften wir sie mit großer Freude in unserer Schule willkommen heißen. In meiner persönlichen Begrüßung war es mir auch ein großes Anliegen, den verschiedenen Diözesen zu danken, die uns viele Jahre hindurch großzügig geholfen haben, unsere vielen Bauvorhaben durch zu führen. Unsre hohen Gäste hatten nun die Möglichkeit, sich selbst von der Arbeit und der Notwendigkeit der Schule zu überzeugen. Danach gab ich das Wort dem Direktor unserer Schule, Herrn Awni Bathish, der einen sehr aufschlussreichen Bericht und Überblick über unsere Schule, über die Christen hier im Land und über die Notwendigkeit der christlichen Privatschulen gab.

Unser Direktor hat grundlegende Probleme und Nöte aufgezeigt, die das Leben und die Existenz der Christen hier vielfach erschweren und hindern. Er hat eindringlich darauf hingewiesen, wie notwendig wir Christen hier im Land die Unterstützung und Hilfe der Kirche brauchen, was jedoch nicht ausschließlich materielle Hilfe bedeutet. Er bat die Bischöfe sehr, ihren Einfluss einzusetzen und alles zu tun, was in ihrer Möglichkeit steht, damit uns von staatlicher Seite, als israelische Staatsbürger, die gleichen Rechte eingeräumt werden wie den jüdischen Staatsbürgern und wir nicht immer als Menschen zweiter Klasse behandelt werden. All unser Streben und unsere Bemühungen haben nur das eine Ziel, dass die Christen einen Lebensraum bekommen, und dass hier auch in Zukunft eine lebendige Lokalkirche ihren Platz hat. Wir sind uns



Nazareth und Emmaus-Qubeibeh bei Ramallah sind Einsatzorte der Salvatorianerinnen im Heiligen Land.

dessen bewusst, dass die christlichen Privatschulen dabei eine große Aufgabe haben, nämlich all unsere Kräfte einzusetzen und uns zu bemühen, den Christen die bestmögliche, christlich fundierte und ganzheitliche Schulbildung zu gewähren. Gleichzeitig geben wir uns alle Mühe, unsere Jugendlichen gezielt auf Leitungsaufgaben vorzubereiten. Unsere Schüler kommen aus allen sozialen und gesellschaftlichen Schichten.

Für uns war es eine große Anerkennung, als Kardinal Lehmann bei der Verabschiedung sagte: „Es ist erstaunlich, was diese kleine Gemeinschaft mit den Laien hier zustande bringt!“ So freuen wir uns auch ganz besonders, dass Kardinal Lehmann, sowie die gesamte Delegation dies wahrgenommen haben. Wir sind stolz, sagen zu dürfen, dass nicht nur die Laien in der Schuladministration sondern auch die weiteren Verantwortlichen, gemeinsam mit uns, das universale Charisma unserer Gründer wahrnehmen und sich für die Erziehung der Kinder und Jugendlichen ganz einbringen.

Sr. Klara Berchtold SDS

## \*Beit Emmaus.

**Friede wohne in deinen Mauern (Psalm 122,7)  
Den Mauern Jerusalems gilt der Wunsch des  
Psalmisten. Mauern und Zäune sind eine  
Realität im Heiligen Land. In Emmaus-Qubei-  
beh bei Ramallah leiten wir Salvatorianerin-  
nen seit 34 Jahren ein Pflegeheim für alte und  
behinderte Menschen.**

Von unserem Haus aus sehe ich nicht nur das wunderbare jüdische Hügelland, sondern auch, wie Bagger und andere Maschinen diese Landschaft zerstören, um Mauern und Zäune zu bauen. Wir und die benachbarten acht Dörfer sind mit einem Zaun umgeben, weil angrenzende Siedlungsbauten geschützt werden müssen. Ohnmacht, Wut, Aggression – das sind die Gefühle, die immer wieder in mir aufsteigen, wenn ich diese Zerstörung sehe. Eine Fremde bin ich hier und oft denke ich mir, wie es wohl den Menschen gehen mag, denen dieses Land gehört. „Friede wohne in deinen Mauern“. Die Aufgabe von uns Salvatorianerinnen ist es, den Frieden vorzuleben.“

„Wir Salvatorianerinnen sind Frauen – solidarisch – für Hoffnung und Leben“ so sagt es die Erklärung unseres 19. Generalkapitels. Solidarität, Hoffnung und Leben sind Kräfte des Friedens, die wir im Alltag leben möchten. Seit 1973 pflegen wir in Beit Emmaus alte, arme Frauen. Früher waren es mehr jene, die nicht verheiratet waren und durch das soziale Netz der Familiensippe nicht aufgefangen wurden. Zunehmend sind es auch jene, deren Familien auswandern und die „Alten“ zurücklassen müssen. „Aus-gegrenzt“ sind in unseren Dörfern die Behinderten. Eigentlich sollte es sie nicht geben, weil Behinderung als Strafe und Schande gesehen wird. Um diese Menschen wird eine Mauer der Ausgrenzung gezogen und sie leben in Höhlen oder bei Tieren. Einige von ihnen konnten wir in den letzten Jahren aufnehmen. Sie brauchen unsere besondere Liebe,



**Sr. Melitta Kaufmann SDS mit Ola, die 16 Jahre in einer Höhle lebte, weil sie behindert ist.**

um die Kräfte des Lebens in ihnen zu stärken. Mauern der Kultur und zusätzlich die äußeren Mauern erschweren den Frauen den Zugang zu Bildung. Ein gemeinsames Projekt vom Deutschen Verein vom Heiligen Land, der Bethlehem Universität und den Schwestern Salvatorianerinnen soll ihnen das erleichtern. In unserem Garten wird gerade ein altes Steinhaus renoviert und vergrößert. Im Herbst wird damit mit einer vierjährigen Pflegeausbildung begonnen. In unserer Arbeit unterstützen uns sieben bis zehn Volontärinnen und Zivis, ohne deren Hilfe wir diesen Dienst nicht tun könnten. Außerdem haben wir 15 arabische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Dorf bei uns angestellt. Das Zusammenleben und -arbeiten erfordert viel Behutsamkeit und Rücksichtnahme und ist für uns ein wichtiger Beitrag für den Dialog des Lebens, der Kulturen und Religionen. Mitten in allen Grenzen und Andersartigkeiten sagen wir uns täglich mehrmals als Gruß den Frieden zu, den ER uns versprochen hat: Friede, Shalom, Salam! Vielleicht ist dem Land und seinen Mauern eines Tages auch der Gruß des Psalmisten geschenkt „Friede wohne in deinen Mauern!“

**Sr. Melitta Kaufmann SDS**

---

.arabisch: Haus